Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

70 (27.3.1892) II. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Kleiststraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 70, II. Blatt. Sonntag, den 27. März 1892.

Zur Krisis in Preußen.

Die Krisis ist beendet. Der „Reichsanzeiger" vom Donnerstag enthält folgende Meldungen:

„Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Reichskanzler, General der Infanterie Grafen v. Caprivi, auf seinen Antrag von dem Amte als Präsident des Staatsministeriums unter Belassung desselben in der Stellung als Mitglied des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zu entbinden, dem Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Grafen v. Zedlitz-Trützschler die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amt, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers in Gnaden zu bewilligen, den Ober-Präsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Staatsminister Grafen zu Eulenburg, zum Präsidenten des Staatsministeriums und den Staatssekretär des Reichsjustizamts, Wirklichen Geh. Rath Dr. Bosse zum Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen."

An den Grafen Zedlitz hat der Kaiser von Hubertusstock aus ein Schreiben gerichtet, durch welches in den allergnädigsten Ausdrücken dem Entlassungsgesuche desselben entsprochen, der Dank für die geleisteten Dienste bekundet und die Hoffnung ausgesprochen wird, auch in Zukunft auf seine Dienste rechnen zu können. Es soll die demnächstige Ernennung des Grafen zum Oberpräsidenten von Schlesien (er war bereits in den siebziger und anfangs der achtziger Jahre Regierungspräsident in Oppeln) beabsichtigt sein, da der Rücktritt des Herrn v. Seydewitz wegen hohen Alters bevorsteht. Als Nachfolger Bosse's im Reichsjustizamt soll der Staatssekretär in Elsaß-Lothringen v. Puttkamer in Aussicht genommen sein. Der „Reichsbote" bezeichnet den neuen Kultusminister, der das Amt zuerst abgelehnt hatte, dann aber einem gewissen Drucke nachgegeben hat, als einen „konservativen, positiv-christlich gerichteten Mann". Auch den Grafen Eulenburg bezeichnet das Blatt als „entschieden konservativ". Wenn wir das „entschieden" streichen, wird wohl noch genug übrig bleiben, was ihn als nichtliberal kennzeichnet.

Die Lösung der Krisis hat acht Tage auf sich warten lassen — lautae motis erat. Und wenn wir uns das Ergebniß ansehen, können wir uns immer weniger der Frage erwehren: warum denn das und wozu? Es entsteht eine Ministerkrisis, weil die Liberalen es verstanden haben, solchen Lärm zu schlagen, daß an höchster Stelle die Meinung durchdrang, man müsse auf ihre Forderungen eingehen. Und dann erhält ein konservativer Minister, nachdem er sich durchaus nicht zum Bleiben bewegen lassen wollte, einen konservativen Nachfolger. Der Reichskanzler, der mit dem Minister gehen sollte, ließ sich nur nach langem Widerstreben halb und halb zum vorläufigen Bleiben bewegen.

Ob die Liberalen nun glücklich sind? Uns kommt es vor, als sei der anfängliche Jubel immer kleinlauter geworden, je länger die Krisis dauerte und je weniger von liberalen Ministerkandidaten die Rede war. Sie werden wohl auch die Ueberzeugung gewinnen, daß, wenn an hoher Stelle die Folgen des Vorgehens in der denkwürdigen Kronrathssitzung vorausgesehen worden wären, die Welt das Schauspiel der letzten 8 Tage nicht erlebt hätte. Es wäre dann die Klarheit über die Lage und über den Werth der „Bewegung" im Lande auf ganz andere Weise herbeigeführt worden, die Volksschulkommission arbeitete ruhig weiter, wenn das Ergebniß dann diesem oder jenem einsichtsreichen Miquel im Ministerium nicht gefallen hätte, so hätte ja dieser gehen können.

Nachdem indeß das Unverständliche geschehen ist, sind rückständige Muthmaßungen gegenstandslos. Jetzt ist die Frage: wozu wird das nun führen? Wir bemerken nirgends einen Menschen, der an die Dauer der jetzigen Lösung glaubt. Allgemein, auch bei den „Siegern", herrscht die Ueberzeugung, daß wir es nur mit einem Uebergangsministerium zu thun haben, welches den Karren über den Sommer hinwegziehen soll. Bereits wird von der Absicht gesprochen, den Grafen Eulenburg, sobald er sich über die Geschäfte im Reichskanzleramte orientirt hat, auch Nachfolger Caprivi's als Reichskanzler werden zu lassen. Ein Ministerium, in welchem Herr Miquel und die Andern, die den Grafen Zedlitz haben stürzen helfen und, wäre es auch nur durch die zweideutige Haltung, die sie dem Schulgesetze gegenüber eingenommen haben, und die den Kaiser zu irrigen Ansichten verleitet hat — und der konservative Nachfolger des gestürzten sowie der ehemalige Ministerpräsident, der rückhaltlos die Sache des Gestürzten vertreten hat, zugleich sitzen, ist eine baare Unmöglichkeit. Entweder — oder: entweder kalt oder warm, liberal oder konservativ; dieses lauwarme und liberal-konservative „Sowohl" ist nicht einmal als Nothbehelf brauchbar.

Vorerst glauben wir noch nicht, daß die Liberalen ihren, wie die „Kreuzztg." sagt, erschlichenen Triumph voll auskosten werden. Die Stöcker-Bündler werden jedenfalls noch mächtig die Trommel rühren und das Horn von Uri blasen müssen, ehe sie im gesicherten Besitz auf ihren Lorbeeren ausruhen können. Das zeigt die neueste Wendung. Und dann wohnen hinter den Bergen auch Leute und diese sind nicht geneigt, den Liberalen Landknechtsdienste zu leisten, sondern beabsichtigen ernstlich, sich ganz entschieden zu wehren. Vielleicht haben sie sogar Erfolg.

Freilich das Prophezeien ist heutzutage ein undankbares Geschäft und der Gang der Dinge entzieht sich jeder Berechnung, wenn so plötzliche Wendungen eintreten können, wie die verblüffte Welt sie jetzt erlebt hat. Wir sagen nur: es war nicht nöthig, daß es so kam, und es kann zu nichts Gutem führen, wenn es öfters ähnlich kommt.

Deutschland.

Berlin, 25. März.

Der Kaiser empfing heute Vormittag in Hubertusstock den Ministerpräsidenten Eulenburg; auch hörte er den Vortrag des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets.

— Die „Post" schreibt: Nach zuverlässigen Nachrichten aus Hubertusstock hätten die gute Luft und körperliche Bewegung auf das Befinden des Kaisers äußerst günstig gewirkt. Die über eine momentane Indisposition und über angebliches Asthma verbreiteten Nachrichten seien höchst übertrieben gewesen. Der Kaiser habe in den letzten Tagen angestrengte Galopparitte gemacht, einen Ausflug nach dem Werbellinner See und auch einen Pürschgang unternommen.

— Heute Nachmittag findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher die Einführung des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und des Kultusministers Dr. Bosse erfolgen wird. Graf Zedlitz verabschiedete sich heute Vormittag von den höheren Beamten des Kultusministeriums und stellte sodann seinen Nachfolger vor.

— Graf Zedlitz erhält, wie's sich gebührt, auch von seinen entschiedensten politischen Gegnern ehrende Nachrufe. So schreibt der Abg. Richter in der „Freis. Ztg.": „Graf Zedlitz war ein hochkonservativer Minister; aber er war immerhin ein wirklicher Minister. Deßhalb begleitet ihn auch die Achtung seiner politischen Gegner bei dem Rücktritt aus dem Ministerium. Es hat in Preußen Minister gegeben, welche glaubten, der Volksvertretung gegenüber sich Alles erlauben zu dürfen, während sie nach oben dafür desto serviler sich verhielten. Graf Zedlitz war nicht von dieser Art. Die Formen seines parlamentarischen Auftretens waren besser, als die seiner Vorgänger und auch mancher seiner gleichzeitigen Kollegen. Weil Graf Zedlitz nicht bloß nach unten, sondern auch nach oben ein festes politisches System vertrat, nahm er seinen Abschied, und zwar rechtzeitig. Seine beiden Amtsvorgänger konnten sich nicht rechtzeitig von ihrem Amte trennen und geriethen dadurch in unhaltbare Situationen."

— In maßgebenden Kreisen wird angenommen, der Reichstag werde am 29. März geschlossen.

— Der „Pol. Corr." wird aus Berlin gemeldet, die Vorbereitung für die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen seien soweit gediehen, daß die Weisungen der beiderseitigen Regierungen für die Verhandlungen ertheilt werden können. Deutschland werde auf Erlangung des Meistbegünstigungsrechtes bestehen.

— Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge, dürfte schon in der nächsten Session des Bundesrathes ein Beschluß zu erwarten sein, über Errichtung einer Kommission für Arbeiterstatistik.

— Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen nahm unter Ablehnung der Regierungsvorlage den Antrag Arenberg an, wonach bis zum Erlaß eines Gesetzes über den Kriegszustand für das ganze Reich, im Reichslande, im Falle eines Krieges oder drohenden feindlichen Angriffs der oberste Militärbefehlshaber, sofern dieser mindestens die Dienststellung eines Stabsoffiziers einnimmt, bis zur unverzüglich einzuholenden Entscheidung des Kaisers über den Kriegszustand, die vollziehende Gewalt zwecks Vertheidigung übernimmt.

— Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte einstimmig die für die Ausstellung in Chicago im Nachtragsetat geforderten zwei Millionen.

— Das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Steuerbefreiung der ehemals Reichsunmittelbaren, ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Es bestimmt ist der Hauptsache, daß dieselben vom 1. April 1892 ab zu der Einkommensteuer herangezogen werden und dafür eine einmalige Kapitalabfindung in der Höhe des 13½fachen des verlangten Steuerbetrages erhalten.

— Der Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft, welcher unter dem Vorsitz des Abg. Hammacher zahlreich versammelt war, nahm den Vorschlag des Ausschusses für die südwestafrikanischen Schutzgebiete, daselbst eine Ansiedelungsgesellschaft zu begründen an und bewilligte die zur sofortigen Inangriffnahme der Kolonisation nöthigen Mittel.

— Die „Kreuzztg." meldet, das Staatsministerium habe das auf Dienstentlassung lautende Urtheil des Disciplinarhofes wider den vormaligen Gesandten Grafen Limburg-Stirum bestätigt.

— Der Senat ließ der Bürgerschaft den Vertrag Bremens mit Preußen zugehen, wegen Erweiterung des Bremischen Staatsgebietes nördlich von Bremerhaven, zwecks Vergrößerung der neuen Hafenanlagen. Der Vertrag bestimmt, daß Bremen verpflichtet ist, dem Hafen eine solche Tiefe und Breite zu geben, daß deutsche Kriegsschiffe einlaufen können. Ferner verlangt Bremen gemäß den Forderungen des Reichsmarineamts ein massives Dock, welches für Kriegsschiffe geeignet ist, dessen Kosten auf 3,474,000 M. veranschlagt werden. Die durch die Marineforderungen entstehenden Mehrkosten soll das Reich übernehmen.

Eisenach, 25. März. Zum 22. Mai ist ein allgemeiner nationalliberaler Parteitag hierher berufen.

Ausland.

Paris, 25. März. Eine Anzahl konservativer und radikaler Deputirter beabsichtigt, den Kultusminister zu interpelliren wegen der lärmenden Vorgänge in der Kirche Saint Merry anläßlich der Fastenpredigt des Jesuitenpaters Lemoigne, wobei sich die Polizei angeblich weigerte, gegen die demonstrirenden Socialisten einzuschreiten.

Heute hat die französische Regierung der englischen ihre Antwort auf die Vorstellungen wegen der Verhaftung der Gebrüder Pardie zugestellt.

Der Auslieferungsvertrag zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten wurde heute Morgen durch Whitelaw-Reid und Ribot unterzeichnet.

Das „Journal des Débats" meldet, die Polizei habe eine Gruppe Anarchisten entdeckt, welche beschlossen hatten, sich des Giftes zu ihren Zwecken zu bedienen. Drei Personen sind verhaftet worden, die hergestellten Produkte werden untersucht.

Die Polizei fand bei dem Anarchisten Ravachol eine bedeutende Menge Stoffe zur Dynamitfabrikation. Ravachol ist flüchtig. Er wird für den Haupturheber der jüngsten Attentate gehalten. — Der Polizeipräfekt hat sämmtlichen französischen Behörden die telegraphische Weisung ertheilt, den Färbereigehilfen Ravachol zu verhaften. — In der Wohnung eines gewissen Chaumartin in St. Denis wurde heute eine zweite mit allem Material versehene Bombenwerkstatt entdeckt. Man nimmt an, daß Chaumartin Bomben fabrizirte, welche Ravachol warf. Letzterer ist noch nicht verhaftet.

Die Polizei verhaftete Bastor und Simon, die Urheber des Dynamit-Attentats auf die Lobaukaserne. Man sucht noch nach den Brüdern Mathien und Ravachol, den Urhebern der anderen Attentate. Ravachol ist auch angeklagt eines in Saint Etienne begangenen Mordes. Siebzehn Individuen wurden verhaftet.

Brüssel, 25. März. In der Fraktionssitzung der Rechten erklärten alle Minister, sie würden zurücktreten, wenn die Deputirten es nicht formell ablehnten, ein imperatives Mandat gegen das Referendum anzunehmen. — Der Minister des Auswärtigen, Fürst Chimay, liegt im Sterben.

London, 25. März. Das Gesetz, welches die Bergwerksarbeit auf täglich 8 Stunden beschränkt, hat das Haus der Gemeinen mit 272 gegen 160 Stimmen abgelehnt.

Petersburg, 25. März. Das Kaiserpaar mit Familie ist heute nach Gatschina übergesiedelt.

Die Aufhebung des Erlasses betreffend das Ausfuhrverbot für Weizenmehl wurde heute sanktionirt. Die Exporteure werden verpflichtet, gleiche Massen Weizenkorn aus dem Auslande dagegen wieder einzuführen. Die Aufhebung des Ausfuhrverbots für Hafer aus dem Gouvernement Archangel wurde abgelehnt, trotzdem der Gouverneur versicherte, der Hafer wäre überflüssig. Die Berathungen über die Aufhebung des Haferausfuhrverbots aus den Ostseehäfen sind einstweilen bis zur Eröffnung der Schiffahrt verschoben.

Rom, 25. März. Der italienische Finanzminister will die in diesem Jahre erforderlichen 20,000,000 Lire für Mannlichergewehre durch weitgehende Beurlaubungen beschaffen.

Der Anarchistenprozeß wurde heute beendigt. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen, Cipriani erhielt 1 Jahre Gefängniß, 3000 Lire Geldstrafe und 3 Jahre Polizeiaufsicht, der Student Körner zwölf Monate Gefängniß ausschließlich der Untersuchungshaft. Andere wurden zu 15—20 Monate Gefängniß verurtheilt.

Der „Ag. Stefani" zufolge erklärte Italien in der an die Schweiz übermittelten Note seine Bereitwilligkeit, die Verhandlungen in Zürich wieder aufzunehmen, sobald die Schweiz betreffs einiger italienischer Bodenprodukte eine vollständig befriedigende Antwort ertheilt habe.

Athen, 25. März. Ein Dekret des Königs ordnet die Auflösung der Kammer an und setzt die Neuwahlen auf den 15. Mai, den Zusammentritt der neuen Kammer auf den 25. Mai fest. Die Regierung wird in einigen Tagen ihr Wahlprogramm veröffentlichen.

Washington, 25. März. In der gestrigen sehr erregten Sitzung des Repräsentantenhauses, woselbst seit dem 22. März die Debatte über die Bland'sche Silberbill begonnen, verhinderten die Gegner der freien Silberprägung die Abstimmung über die Vorlage, nachdem der Antrag auf Zurücklegung der Vorlage bei Stimmengleichheit durch den Entscheid des Sprechers verworfen worden war. Die Debatte wurde nach Mitternacht auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Geschäftsordnungsausschuß dürfte jedoch demnächst die Wiederaufnahme der Berathung über die Vorlage empfehlen.

Eine Botschaft des Präsidenten Harrison an den Senat theilt mit, daß Lord Salisbury in der Angelegenheit der Behringsmeer-Fischerei einen neuen modus vivendi verweigerte.

Montreal (Kanada), 24. März. Der Ausstand auf der Canada-Pacific-Bahn ist schon wieder beendigt.

Deutscher Reichstag.

C.P.C. **Berlin,** 25. März.

Auf der heutigen Tagesordnung stand zunächst die erste Lesung des Weingesetzes.

Abg. Bürklin (nat.-lib.) stimmte dem Entwurfe in seinen wesentlichen Bestimmungen zu und lehnte vor allem, daß der Zusatz von Zucker und Zuckerwasser nicht als Verfälschung angesehen und gestattet werde, soweit er die Verbesserung nicht oder die Vermehrung des feinen Weins zum Zweck habe. Den kleinen Winzern rieth er aber, die Hand von diesen Manipulationen zu lassen, weil dazu große Erfahrungen und die nöthigen Einrichtungen gehörten. Auch bei den großen Geschäften werde sich jede Uebertretung bei der Verzuckerung von selbst rächen. Die Deklaration allein werde aber dem reinen Kunstwein auch nicht hinreichend zu Leibe gehen; dazu sei außerdem Besteuerung nothwendig. Es sei eine Ungerechtigkeit, daß der Bauer, der den Wein liefere, besteuert werde, nicht aber der Brunner, der das Gleiche thue.

Abg. Dr. Schädler (Centr.) glaubte, daß man das Weingesetz nicht harter Hand annehmen könnte und sah darin nur ein Vorrecht der Weinhändler, nicht aber einen Schutz für den Wein und den Weinproduzenten, wohl aber eine große Gefahr für den Winzerstand. Die Gestattung des Zuckerzusatzes gehe viel zu weit, daß durch Zuckerwasser vielleicht um 50 Proz. vermehrtes Kunstprodukt dürfe nicht unter die Bezeichnung Wein fallen.

Abg. Schenk (fr.) erblickte den Vorzug der Vorlage darin, daß sie das vernünftige und die öffentliche Meinung fordere. Jeder Wein, auch der reinste, sei ein Kunstprodukt. Gerade für die kleinen Winzer erwarte er von der Vorlage große Vortheile. Die Bestimmung müsse jedoch beseitigt werden, daß bestraft werde, wer verzuckerten Wein unter einer Bezeichnung feilhält, welche die Annahme hervorzurufen geeignet ist, daß der Zuckerzusatz nicht gemacht ist.

Abg. Dietz (Soc.) erklärte das Gesetz wegen der Gestattung des Zuckerzusatzes für unannehmbar. Der Reichstag habe die Butterverfälschung durch Margarine unmöglich gemacht. In Bayern habe man angeordnet, daß Bier nur aus Hopfen, Malz und Wasser bestehen dürfe. So solle man sich auch beim Wein auf den strengen Standpunkt stellen.

Abg. Dr. Bamberger (freis.) meinte, zwischen der ersten und zweiten Lesung müsse der öffentlichen Meinung auch Gelegenheit gegeben werden, sich zu äußern. Die Nothwendigkeit, die Natur zu korrigiren, sei überall anerkannt. Den Versuch, den Deklarationszwang durch eine Hinterthür einzuführen, könne er nichts gutheißen. Das geschehe durch die bereits von dem Abg. Schenck herangezogene Bestimmung. Sowohl für das producirende wie für das konsumirende Publikum sei es erwünscht, daß ungenießbarer Wein genießbar gemacht werde. Von Betrug sei hier keine Rede; auch gesundheitliche Bedenken können nicht in Betracht. „Wenn es mir schmeckt, dann bin ich zufrieden".

Staatssekretär v. Bötticher sprach sich gegen eine Vertagung der Vorlage etwa bis zur nächsten Session aus, nicht wie man irrthümlich annahm, daß Abg. Schenck eine solche gewünscht hatte, damit die Interessenten sich äußern könnten. Diese hätte sich bereits eingehend mit der Vorlage beschäftigt und ihr zugestimmt.

Abg. Dr. Lingens war der Ansicht, daß man im Großen und Ganzen das Gesetz verabschiede, wie es vorliege und die Gestaltung und Entwickelung überlasse, wie es sich in der Praxis gestalte. Er sei dafür, daß jeder in seinem Keller mache, was geschäftlich nothwendig sei; aber ebenso nothwendig sei auch der Deklarationszwang. Man möge diesen Zwang also positiv oder wenigstens negativ im Gesetze aussprechen.

Abg. Werner (kons.) sprach sich im Interesse der kleinen Winzer gegen die Verzuckerung ohne Deklarationszwang aus und empfahl Kommissionsberathung.

Nachdem noch die Abgg. Hulbsch (kons.) und Münch (centr.) gegen Kommissionsberathung gesprochen, wurde ein Antrag auf Kommissionsberathung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die zweite Berathung wurde von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Es folgte die erste Berathung des Ergänzungsetats, in dem noch 2 Millionen für die Betheiligung des Reichs an der Weltausstellung in Chicago gefordert werden.

Abg. Dr. Bachem fand die Forderung unerwartet hoch und hoffte, daß man bei Verwendung der Mittel die äußerste Sparsamkeit walten lassen werde. Er empfiehlt, neben dem Reichskommissär besonders kaufmännische Berathe nach Chicago zu schicken, die sich unserer Industrie zur Anknüpfung kaufmännischer Verbindungen nutzbar zu machen hätten.

Staatssekretär v. Bötticher richtet an die Industrie die dringende Bitte, ihre Enthaltsamkeit aufzugeben, damit in Chicago ein vollständiges Bild unserer Leistungsfähigkeit geboten werden könne. Die Vermittlung zwischen den Ausstellern und Agenten müsse privatim organisirt werden. Der Staat könne sich auf die Vertretung specieller Interessen nicht einlassen.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) schloß sich dem an.

Abg. Dr. Bachem meinte, gerade im Interesse der kleinen Kollektionsaussteller wäre seine Anregung wünschenswerth.

Abg. Sombhammer (freis.) hielt hier die Mahnung Bachem's zur Sparsamkeit, die vielleicht eine Folge des neuen Kurses sei, nicht für angebracht.

Nachdem Abg. Dr. Bachem diese Bemerkung entschieden zurückgewiesen, wurde die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Dann wurden Petitionen erledigt.

Ueber mehrere Petitionen zur Reform der Personentarife ging das Haus zur Tagesordnung über.

Eine Petition des Ausschusses des deutschen Gastwirthsverbandes zu Berlin wegen Abänderung der §§ 100—100 f der Gewerbeordnung, welche die Kommission dem Reichskanzler als Material überweisen wollte, wurde auf Antrag des konservativen Abg. Hahn an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zurückgewiesen, nachdem Abg. Goldschmidt (dfr.) Ueberweisung zur Berücksichtigung beantragt hatte.

Mehrere Petitionen landwirthschaftlicher Vereine, betr. die Beschränkung der Freizügigkeit Minderjähriger, wurden dem Reichskanzler als Material überwiesen, während Abg. Rickert Rückverweisung an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung beantragt hatte.

Eine Petition aus Mecklenburg wegen reichsgesetzlicher Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts wurde auf Antrag des Abg. Rickert dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, während die Kommission nur Ueberweisung zur Erwägung beantragt hatte.

Morgen Weingesetz, Rechnungssachen, Petitionen.

C.P.C. **Berlin,** 24. März.

Der Reichstag begann in sein altes Leiden zurückzufallen: er war heute schon mal wieder nicht beschlußfähig. Zum Theil trug daran wohl die Schuld, daß beide Häuser des preußischen Landtages gleichzeitig mit ihm Sitzungen abhielten. Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung des Weingesetzes. Nach § 3 ist u. A. als Verfälschung mit anzusehen der Zusatz von technisch reinem Rohr-, Rüben- und Invertzucker. Auf Antrag des Abg. Dr. Witte (dfr.) wurde auch der Zusatz von technisch reinem Stärkezucker zugelassen. § 4 besagt, was als Fälschung anzusehen ist. Der Abg. Bürklin beantragte, auch die Verwendung von Wasser und Sprit, die sog. Mouillage, dahin zu rechnen. Die Abstimmung über diesen Antrag machte einem „Hammelsprung" nöthig, und dieser ergab, obschon die im Herrenhause anwesenden Mitglieder herbeieilten, die Anwesenheit von nur 181 Mitglieder (80 für, 101 gegen den Antrag). Der nächste Sitzung wurde auf eine halbe Stunde später angesetzt. In dieser neuen Sitzung hatte sich die beschlußfähige Mitgliederzahl eingefunden. Der Antrag Bürklin wurde abgelehnt. Der § 4 bestimmt noch, daß die unter Anwendung eines der als Verfälschung erklärten Verfahren hergestellten Getränke nur unter einem ihre Beschaffenheit erkennbar machenden oder einer anderweitigen, sie vom Wein unterscheidenden Bezeichnung feilgehalten oder verkauft werden dürfen. Hier wurde ein Antrag Bürklin angenommen, hinter „Getränke" ein zufügen „oder Mischungen derselben mit Wein." Ein Antrag Gröber, daß auch das Verfahren kenntlich gemacht und (statt oder) eine andere, die Getränke von Wein unter-

scheidende Bezeichnung gebraucht werden sollte, wurde abgelehnt. Bei § 5, der die Anwendbarkeit der Vorschriften der §§ 3 und 4 auf den Schaumwein ausschließt, wurde ein Antrag des Abg. Gröber, auch den Obstwein aufzunehmen, abgelehnt. § 7 setzt Gefängniß bis zu 6 Wochen und Geldstrafe bis 1500 Mk. oder eine dieser Strafen fest für den, der wissentlich Wein mit einem Zusatz von Säure oder säurehaltigen Körpern oder von Bouquetstoffen feilhält oder verkauft unter Bezeichnungen, welche die Annahme hervorzurufen geeignet sind, daß ein derartiger Zusatz nicht gemacht sei. Hier wurde ein Antrag Bamberger abgelehnt, statt „welche ... geeignet sind" zu setzen „welche besagen"; ebenso ein Antrag Gröber, den zu bestrafen, der aus Roth- und Weißwein verschnittenen Wein als Rothwein oder sonst unter einer die stattgehabte Mischung nicht erkennen lassenden Bezeichnung feilhält oder verkauft oder ein Gleiches mit entsäuertem oder mit Zuckerzusatz versehenem Wein thut. Der Rest des Gesetzes blieb unverändert. Die Fortsetzung der zweiten Berathung der Allgemeinen Rechnung des Reichshaushalts für 1884/85, bei welcher es sich um die Frage der Gültigkeit der sistirenden Kabinetsordres handelt, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, um in dieser Session nicht wieder darauf zu kommen. Schließlich wurden Petitionen erledigt. — Samstag dritte Lesung des Etats.

Baden.

Karlsruhe, 24. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog befand Sich heute Morgen fieberlos. Der Katarrh ist in Lösung begriffen, der Husten dementsprechend weniger angreifend; auch verlief die vergangene Nacht ohne erhebliche Störung.

Karlsruhe, 24. März. Das „Gesetzes und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden" Nr. 5 enthält folgende Bekanntmachung des Großh. Staatsministeriums: Die Großh. Ministerien haben sich dahin verständigt, daß für den äußeren und inneren Dienst der Behörden und öffentlichen Anstalten vom 1. April d. J. an die mitteleuropäische Zeit maßgebend sein soll.

Karlsruhe, 25. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist auch heute fieberfrei, wird aber voraussichtlich vor mehreren Tagen das Bett noch nicht verlassen können. Die Krankheitserscheinungen sind in stetem Rückgang begriffen, wenn auch die vergangene Nacht durch häufigen Husten gestört war.

Ihre Majestät die Königin Karola von Sachsen ist heute Nachmittag 35 Minuten nach 5 Uhr auf der Reise nach der Riviera in Karlsruhe eingetroffen. Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und der Erbgroßherzog hatten Sich auf dem Bahnhof eingefunden, um die Königin zu begrüßen; nach Ablauf der Aufenthaltszeit des Zuges setzte Ihre Majestät die Reise nach dem Süden fort.

☐ **Karlsruhe**, 26. März. Die tadelnden Bemerkungen, welche der Abg. Gerber unlängst in der zweiten Kammer gegen einige Haushaltungsschulen und Kochkurse gemacht hatte, namentlich daß die Schülerinnen derselben vom Besuche der Christenlehre und zuweilen sogar des Vormittagsgottesdienstes abgehalten würden, haben im liberalen Lager Bewegung hervorgerufen. Im Landtage selbst wurde sowohl von der Regierungsbank als auch von mehreren Abgeordneten dagegen gesprochen, wobei aber dem Regierungsvertreter das unglückliche Wort entschlüpfte: „Was ist es denn Arges, wenn einmal diese Mädchen an einem Sonntage, um eines Ausfluges willen, den Gottesdienst versäumen?" Dieses Wort, von autoritativer Seite gesprochen, sagt genug und gibt eigentlich Alles zu, was Abg. Gerber diesen Anstalten vorgeworfen hatte. Nachdem aber die Haushaltungsschule von Kenzingen besonders genannt und der Skandal, daß die dortige sog. „Hausmutter" ihre Zöglinge zu dem Lutherfestspiel nach Kondringen geführt hatte, erwähnt worden war, hat der (liberale) Aufsichtsrath dieser Haushaltungsschule sich veranlaßt gesehen, besondere Schritte zur Ehrenrettung dieser nationalliberalen, protestantischen Anstalt zu thun. Aber die Errichtung dieser Schule in Kenzingen war an und für sich schon „ein Gustav-Adolfs-Ritt in katholisches Land". Wie kommt der Kreisausschuß Freiburg dazu, in der katholischen Stadt Kenzingen eine protestantische Haushaltungsschule zu errichten? oder warum muß diese Schule, die doch zum größten Theile von katholischen Mädchen besucht wird, eine protestantische Vorsteherin oder „Hausmutter" haben? Und wer ist diese „Hausmutter?" woher hat sie ihre Kenntnisse und Befähigung zur Leitung einer solchen Schule? oder hat sie überhaupt die nothwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten, nicht nur im Kochen und Waschen, sondern auch in der sittlichen Leitung und Führung der Zöglinge? Nach dem gewaltigen Mißgriff, den sie durch die Führung ihrer Schülerinnen zu dem Lutherfestspiel in Kenzingen gemacht, und wenn sie auch nur ihre protestantischen Schülerinnen dahin geführt hätte, müßte man diese Fähigkeit sehr bezweifeln, denn eine Haushaltungsschule ist doch nicht dazu da, die Schülerinnen zu Lutherfestspielen zu führen. Sie ist auch nicht dazu da, die Schülerinnen jeden Sonntag zu Ausflügen und Spazierfahrten zu verführen, das gibt sonst keine richtige Hausfrauen. Aber die Hausmutter wollte thatsächlich anfangs alle ihre Schülerinnen, auch die katholischen, mit nach Kondringen führen. Eine katholische Schülerin ist auch wirklich mitgegangen und hat dort die Verhöhnung und Verunglimpfung ihrer katholischen Kirche durch das armseligste aller Lutherspiele, das Herrig'sche, mit angesehen. Diese Thatsache läßt sich nicht leugnen und alle nachträglichen Erklärungen vermögen nicht, den schweren Mißgriff, der begangen wurde, zu verwischen, die den katholischen Schülerinnen abgenöthigte Erklärung ist auch so gewunden, daß man wohl sieht, wie es sich verhält. Ja, wenn die Mädchen klar und deutlich erklärt hätten, daß man sie niemals zur Theilnahme an dem Lutherfestspiel eingeladen habe, dann wäre die Sache allerdings erledigt. Aber sie erklären nur, „daß sie die Einladung zum Besuche des Lutherfestspieles nicht als an sie gerichtet betrachteten". Das ist etwas Anderes. Sie sind nicht mitgegangen, also haben sie die Einladung als nicht an sie gerichtet betrachtet. — Wenn nun die Stadtbehörden von Kenzingen öffentlich erklären, „daß die Schülerinnen den Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen regelmäßig besuchen" u. s. w., so wollen sie damit offenbar nicht sagen, daß dieselben auch die Christenlehre regelmäßig besuchen, denn das wäre nicht wahr, sondern sie besuchen die Christenlehre regelmäßig gar nicht und geben damit den Kenzingern Christenlehrpflichtigen ein böses Beispiel und wenn sie aus der Haushaltungsschule wieder nach Hause kommen, so besuchen sie die Christenlehre zu Hause auch nicht mehr. Wahrscheinlich müssen die geistreichen und sittlich erhabenen Gespräche der dicken, protestantischen Hausmutter die katholische Christenlehre ersetzen.

Zum Schluß noch eine Frage: Im vorigen Jahre wurde die Haushaltungsschule mit hohem Besuche beehrt, S. K. H. der Erbgroßherzog mit Gemahlin kam nach Kenzingen, um diese neue Anstalt zu besichtigen. Die Zeitungen berichteten ausführlich über dieses freudige Ereigniß und erzählten, daß die hohen Herrschaften auch geruhten, eine Tasse Kaffee daselbst einzunehmen, „Haushaltungskaffee" war er in Gänsefüßchen bezeichnet. Wollen nun die Kenzinger Herren gefälligst erklären, was diese Gänsefüßchen bedeuteten und warum die hohen Herrschaften den „Haushaltungskaffee" nicht getrunken haben?

* **Karlsruhe**, 25. März. In den beiden letzten Kammersitzungen stand unser Eisenbahnbudget zur Berathung. Die erste derselben wurde von der Generaldiskussion vollständig in Anspruch genommen, die durch die Rede Muser's über die Dienst- und Lohnverhältnisse der Eisenbahnarbeiter ziemlich lebhaft wurde. Fast sämmtliche Beschwerden und Mißstände, die Muser zur Sprache brachte, waren nämlich auch im Kommissionsbericht angeführt und erörtert. Da Herr Muser in seiner langen Rede darauf keinen Bezug nahm, sich vielmehr den Anschein gab, als ob er sich allein für dienstliche Verhältnisse dieser Dienstklasse interessirte, fühlte sich der Berichterstatter Wilckens, der wirklich mit viel Fleiß, Sorgfalt und Sachkenntniß seinen Bericht gerade nach dieser Seite hin ausführte, nicht wenig indignirt und machte seinem Unmuth in einer nachfolgenden Rede ziemlich rückhaltlos Luft, was dann Herrn Muser zu einer entsprechenden Entgegnung veranlaßte. Herr Abgeordneter Birkenmayer ergriff ebenfalls Partei für Herrn Muser, während sich die Herren Abgg. Gönner, von Buol und Wacker auf die Seite des Herrn Wilckens stellten; aus allen Reden aber leuchtete hervor, daß die dienstlichen Anforderungen und Leistungen der mittleren und niederen Eisenbahnbeamten und Bediensteten groß sind, mit ihrer Bezahlung nicht in richtigem Verhältniß stehen und Abhilfe geschaffen werden muß. Wir hätten nur noch gewünscht, daß auch die dienstliche Behandlung etwas eingehender besprochen worden wäre, denn diese soll stellenweise auch gar Manches zu wünschen übrig lassen. Von Herrn Abg. Wacker, der überhaupt sehr entschieden für das Bahnpersonal eintrat, wurde zwar auch dieser Punkt kurz gestreift. Auffallend war es, daß bei der Generaldiskussion keiner der beiden socialdemokratischen Abgeordneten zu Gunsten der Arbeiter das Wort ergriff, denn das war ja so eine günstige Gelegenheit, sich populär zu machen. Herr Rüdt holte deßhalb in der andern Sitzung das Versäumte nach und zwar in ausgiebigster Weise. Seine Ausführungen zeigten, daß die Socialdemokratie mit den Bahnarbeitern, Bremsern, Rangierern, Wagenhausarbeitern ꝛc. an den verschiedensten Orten in engster Fühlung steht. Geradezu überraschend, und nicht am wenigsten an der Regierungsbank, war das, was er über den hiesigen Maschineninspektor Peters sagte. Dieser Beamte, sagt Rüdt, der seine Arbeiter politisch beeinflusse, ja sie mit Gewalt von der Socialdemokratie abhalten wolle, besorge neben und mit seinen dienstlichen Geschäften, noch die Geschäfte eines Reisenden für eine Pfälzer Weinfirma. Mag dies nun wahr oder erfunden sein, jedenfalls hat diese Rede Herrn Peters am meisten überrascht. So übel wäre eine derartige Geschäftsverbindung allerdings nicht, wenn man bedenkt, freie Fahrt, hohe Diäten und dazu noch eine schöne Provision für etwaige Weinverkäufe. Auf Verlangen des Finanzministers wird der Abg. Rüdt den Sachverhalt schriftlich dem Ministerium einreichen, wir zweifeln jedoch nicht daran, daß die Sache auch ohnehem gründlich untersucht worden wäre.

Der Abg. Rüdt, dem wir bekanntlich sehr selten Bravo klatschen können, gab noch einem Gedanken Ausdruck, dem auch wir zustimmen müssen. Er meinte, man solle die große Diätenschinderei höherer Eisenbahnbeamten etwas einschränken und die niederen dafür aufbessern. Herr Generaldirektor Eisenlohr erwiderte darauf, das gehe nicht, denn in Konsequenz dieses Gedankens müsse man schließlich alle Eisenbahnbediensteten, ohne Rücksicht auf ihre Leistung, Verantwortlichkeit und Vorbildung gleich bezahlen. Das verlangt Niemand und kann Niemand verlangen, aber das ist auch nach unserer Ansicht ungerecht, daß man einzelnen Beamten dafür, daß sie vielleicht um ½12 Uhr, nachdem sie gemüthlich zu Mittag gegessen haben, auf eine Station hinausfahren, um etwas zu inspiciren, ohne dabei auch nur einen Pfennig Extraauslagen zu haben, 10—12 M. Diäten gewährt, während man bei den niederen Bediensteten, die ohnehin schon eine kaum hinlängliche Bezahlung haben, mit Pfennigen feilscht. Außer den vielen Beschwerden und Klagen wurde auch einer Reihe von Wünschen Ausdruck gegeben. Verschiedene Abgeordnete verlangten Bahnhofumbauten, Erweiterungen, Errichtung neuer Stationen, andere Vermehrung der Züge und Errichtung von Aussteigehallen, wieder andere brachten die Ausführung alter Bahnprojekte in Erinnerung. So hat Abg. Hug, es möge der Staatszuschuß zur Ettenheimer Lokalbahn entsprechend erhöht werden. Die Liberalen Ettenheimer, die glaubten, Herr Hug habe die Gelegenheit dazu verpaßt, werden nun einsehen, daß man bei Herrn Hug schon etwas unbesorgter sein kann. Abg. v. Buol trat sehr warm für die Sonntagsruhe der Arbeiter ein, während die Abgg. Gönner und Wittum für die „nervöse Welt" eine Lanze brachen, indem sie für Vereinfachung resp. die Verminderung der Signale plädirten. Sehr richtig bemerkte ihnen der Abg. Birkenmayer, daß die Betriebssicherheit wichtiger sei als die Bequemlichkeit. Auch wir sind der Ansicht, daß die Eisenbahn in erster Reihe ein Verkehrsmittel und keine Kuranstalt für „nervöse Seelen" ist. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß auch der Abg. Lauck die Gelegenheit wahrnahm und sich mit der durch seine „Frauenreformrede" erregten Damenwelt zu versöhnen suchte, indem er den Antrag stellte, daß für die Expeditions- und Telegraphengehilfinnen eine Anzahl etatsmäßiger Stellen geschaffen würden, welchem Antrag auch entsprochen wurde. Die bekannte Korrespondentin der „Bad. Landesztg." mag daraus ersehen, daß in dem „jovialen alten Herrn in der schwarzen Ecke", über den sie s. Zt. rücksichtslos den Stab gebrochen, auch ein warmes Herz für die Damen schlägt, vielleicht ein wärmeres, als im Busen einer „akademisch gebildeten Emancipirten" für die übrigen ihres Geschlechtes.

* **Karlsruhe**, 26. März. Einführung der mitteleuropäischen Zeit. Nach einer Bemerkung des Generaldirektor Eisenlohr in der zweiten Kammer, soll bekanntlich im Dienste der Eisenbahnen durch die Einführung der mitteleuropäischen Zeit keinerlei sachliche Aenderung eintreten, indem wie der bestehende Fahrplan lediglich aus Karlsruher Zeit in mitteleuropäische Zeit übersetzt wurde, auch sämmtliche Zeitangaben für Beginn und Schluß der Dienststunden, sowie für den geschäftlichen Verkehr mit dem Publikum in mitteleuropäische Zeit übersetzt wurden, nur daß diese wegen der wünschenswerthen Abrundung nicht um 26 Minuten, sondern um eine halbe Stunde hinausgerückt werden. Der gleiche Grundsatz wird wohl auch bei Einführung dieser Zeit im bürgerlichen Leben zu beachten sein, denn es ist doch nicht abzusehen, weßhalb die Lebensgewohnheiten und Zeiteintheilungen, die sich dem praktischen Bedürfnisse und den thatsächlichen Verhältnissen angepaßt haben, nun auf einmal eine Aenderung erfahren sollen. Damit, daß die Uhr um 26 Minuten vorgerückt wird, geht die Sonne nicht um die gleiche Zeit früher auf, sondern es wird die Zeit des Sonnenaufgangs nur anders benannt. Da aber unsere Zeiteintheilung ganz wesentlich mit Sonnen-Auf- und Untergang zusammenhängt, wird es auch am richtigsten sein, nicht die Zeiteintheilung zu ändern, sondern nur die Zeiten anders zu benennen; hat sich bisher für den Winter die achte Stunde für den Beginn der Schule empfohlen, so wird dies nach Einführung der Mitteleuropäischen Zeit 8½ Uhr Vormittags sein, denn die Festlegung des Schulbeginns auf 8 Uhr Mitteleuropäische Zeit würde eine thatsächliche Vorrückung des Schulbeginns um 26 Minuten bedeuten und in den Wintermonaten ganz empfindliche Mißstände hervorrufen. Und ähnlich verhält es sich mit zahlreichen anderen Fällen. Hat eine Fabrik, die viele auswärts wohnende Arbeiter beschäftigt, die nach bisheriger Zeit um 6,45 Uhr mit der Bahn eintreffen konnten, den Arbeitsbeginn auf 7 Uhr festgesetzt, so kann sie nicht auch nach Mitteleuropäischer Zeit den Arbeitsbeginn auf 7 Uhr ansetzen, d. h. thatsächlich um 26 Minuten vorrücken, denn der Zug, welchen die Arbeiter benützen können, wird nach Mitteleuropäischer Zeit erst um 7 Uhr 11 Minuten eintreffen. Der Umstand, daß jetzt die meisten Zeitbestimmungen auf volle Stunden lauten und künftig vielfach auf halbe Stunden lauten werden, mag für den Anfang allerdings etwas unbequem sein. Unsere städtischen Bureaus ꝛc. werden künftig jedoch um 8 Uhr, d. h. gegen bisher eine halbe Stunde früher geöffnet sein. Jedenfalls ist es nothwendig, daß alle amtlichen und sonstigen öffentlichen Stellen öffentlich bekannt geben, wie sie ihre Dienststunden einhalten, damit das Publikum vor Mißverständnissen bewahrt bleibt. Einheitlichkeit wäre allerdings am besten.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 26. März.

53. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Erster Vicepräsident v. Buol eröffnet die Sitzung 9¼ Uhr.

Am Ministertisch: Ministerialdirektor Seubert, Ministerialrath Zittel.

Das Haus ist ziemlich schwach besetzt.

Der Sekretär verkündet den Eingang zweier Petitionen.

Die Abgg. Marbe, v. Bodman erhalten Urlaub, ersterer zur Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft

a. Die Berathung der Berichte der Petitionskommission über die Bitte der Gemeinden Kirchheim und Rohrbach bei Heidelberg um Errichtung einer Güterstation Kirchheim.

Berichterstatter Keller verliest die bezüglichen Petitionen. Die Kommission nehme dazu eine wohlwollende Stellung ein, wenn die betheiligten Gemeinden entsprechende Beiträge leisten und beantrage daher, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen.

Abg. Greif und Genossen bringen einen anderen Antrag ein, wonach die Petition unter der Voraussetzung empfehlend zu überweisen sei, daß die beiden Gemeinden nur 3000 M. beizusteuern haben, und es nicht der Regierung überlassen bleibe, einen beliebigen Beitrag zu verlangen.

Abg. Greif begründet diesen Antrag.

Ministerialrath Zittel: Ein allgemeines Bedürfniß für Errichtung einer Güterstation liege nicht vor, es handle sich nur um ein lokales Interesse und deßhalb sollten die betheiligten Gemeinden etwas leisten. Von wohlhabenden Gemeinden habe man bisher stets ein ⅓ der Baukosten verlangt, und diesen könne man auch von Kirchheim verlangen, denn diese Gemeinde sei sehr leistungsfähig. Von ihr weniger zu verlangen als von anderen ärmeren Gemeinden, sei ungerecht. Er könne deßhalb dem Antrag Greif nicht zustimmen.

Abg. Rüdt befürwortet diesen Antrag unter Hinweis auf die landwirthschaftliche Bedeutung der beiden Gemeinden.

Abg. Fieser wird trotz der Erklärung des Regierungsvertreters ebenfalls für den Antrag Greif stimmen. Der Landtag habe die Sache schon zweimal der Regierung überwiesen und trotzdem sei nichts geschehen, deshalb müsse, um dieselbe einmal zum Ziele zu führen, der Betrag eben fixirt werden. Auch habe der Regierungsvertreter unterlassen anzugeben, wie hoch der Bau überhaupt komme. Das richtige Prinzip wäre, daß solche Dinge überhaupt ohne Beiträge von Seiten der Gemeinden gebaut werden.

Ministerialrath Zittel: Regierung und Eisenbahnverwaltung stehen der Frage nicht ablehnend gegenüber, die Station sei den Gemeinden vielmehr schon zugesagt unter der Bedingung, daß der bisher übliche, von der Kammer gebilligte Beitrag geleistet werde. Wenn die Kammer in Zukunft eine ander Praxis einführen wolle, werde sich natürlich auch die Regierung danach richten. Die Baukosten seien im Ganzen auf 46,000 M. angeschlagen; wenn sie etwa niedriger werden sollten, würden natürlich auch die betreffenden Gemeinden geringer beigezogen.

Abg. Greif befürwortet nochmals seinen Antrag.

Abg. Klein-Wertheim glaubt, daß sich auch die Kommission diesem Antrag anschließen könne. Auch

Abg. v. Stockhorner befürwortet denselben ebenfalls.

Der Antrag des Abg. Greif und Genossen kommt zur Abstimmung und wird fast einstimmig genehmigt.

b. Bitte der Gemeinderäthe von Kandern, Holzen u. a., Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Haltingen nach Kandern betr.

Berichterstatter Abg. Reichert verliest den Inhalt der Petition der betheiligten Gemeinden, die sich schon in früheren Jahren mehrmals mit der gleichen Bitte an die Landstände wandten. Jedesmal wurde die Petition der Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen. Diesmal petitionirte die Gemeinde Kandern allein, sie erhöhte ihren in Aussicht gestellten Beitrag von 30 auf 80,000 Mark und auch andere Gemeinden erklären sich zu Beiträgen bereit. Sämmtliches Gelände wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Unter diesen Bedingungen hat sich bereits ein Unternehmer gefunden, der bereit ist, das Unternehmen um 300,000 Mark auszuführen. Die Kommission stelle deshalb den Antrag, den Kilometer mit 20,000 Mark zu subventioniren und die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen.

Abg. Dreher befürwortet ebenfalls die Petition. Die früheren Meinungsverschiedenheiten über den Anschluß an die Hauptbahn hätten sich nun dahin geeinigt, daß der Anschluß in Haltingen herzustellen sei. Er freue sich, daß auch die Regierung damit einverstanden sei. Ueber die Spurweite, ob Normal- oder Schmalspur, möge die Regierung nach sorgfältiger Prüfung selbst entscheiden. Eine Einigung zwischen der Großh. Regierung und der bereits ausfindig gemachten Firma bezüglich der Vertragsbedingungen werde sich wohl leicht finden lassen. Da die betr. Firma jedoch nur bis 31. Dezember 1893 kontraktlich gebunden sei, dürfe die Sache nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden und deshalb bitte er, daß noch auf diesem Landtag eine entsprechende Nachtragsforderung dafür eingestellt werde.

Ministerialrath Zittel erklärt sich mit dem Kommissionsantrag Namens der Regierung einverstanden.

Abg. Blankenhorn befürwortet ebenfalls den Antrag der Kommission.

Abg. Kiefer, der in Kandern seine Jugendjahre verlebte, will, um das Haus der Sache sympathisch zu stimmen, noch einige Punkte dem Gehörten hinzufügen. Die Bevölkerung Kanderns sei sehr intelligent und arbeitsam und habe sich bisher stets selbst erhalten müssen. Durch eine Bahn würde die Bevölkerung einen neuen Aufschwung nehmen.

Darauf wird der Antrag einstimmig angenommen.

Nun folgt die Berathung der Berichte der Petitionskommission über die Bitte des Grenzaufsehers Michael Mathes Wittwe in Dielheim, um Unterstützung.

Berichterstatter Schuler verliest die Petition. Ein Rechtsanspruch auf Unterstützung stehe der Wittwe zwar nicht zu, allein angesichts der Verhältnisse beantrage die Kommission empfehlende Ueberweisung.

Abg. Rüdt befürwortet die Petition und erinnert an den Spruch: „Vergesset die Wittwen und Waisen nicht.

Ministerialdirektor Seubert sagt wohlwollende Behandlung der Petition zu.

Der Antrag wird angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung, Bitte der Karlsruher Metzgergenossenschaft u. a., die Aufhebung der Fleischsteuer betr., wird wegen Abwesenheit des Berichterstatters übergangen, resp. auf später verschoben.

Letzter Punkt: Bitte des Expeditionsassistenten a. D. Andreas Heimburger, z. Zt. in Basel, um Entschädigung für ihm entzogene Rechte als Eisenbahnbeamter.

Berichterstatter Abg. Klein-Weinheim: Der Petent, dem eine Menge Disciplinarstrafen auferlegt werden mußten, ist seinerzeit aus dem Dienste entfernt worden. Eine Eingabe an das Gr. Finanzministerium und Seine Königliche Hoheit um Wiederanstellung resp. Entschädigung für erlittene Einbuße, wurde abgelehnt. Die Kommission beantrage, da von einer Nothlage auch nicht die Rede sein könne, Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Rüdt nimmt sich des Petenten an; er hält ihn für geistig nicht richtig und bittet, wenn eine richtig formulirte Bitte um eine Unterstützung von ihm eingereicht werde, dieselbe zu berücksichtigen.

Abg. Strübe hält den Petenten für geistig vollständig korrekt; er sei Sprachlehrer in Basel.

Abg. Heimburger bemerkt zunächst, daß er kein Verwandter des Beamten sei, wie der gleiche Name glauben machen könnte. Im Uebrigen trete er den Ausführungen resp. dem Antrag des Abg. Rüdt bei.

Abg. Benedey steht auch auf diesem Standpunkt.

Ministerialdirektor Seubert: Eine Bitte um Unterstützung sei nicht eingegangen; auf Pensionsansprüche hätten sie nicht eingehen können.

Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird hierauf angenommen.

Schluß 10¾ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Petitionen.

Zur Richtigstellung unseres letzten Landtagsberichtes bemerken wir, daß der Abg. Kriechle nicht für Verlegung der Bahnbauinspektion nach Thiengen, sondern für Belassung derselben in Stühlingen plädirte.

Kleine badische Chronik.

+ **Wöschbach**, 22. März. In voriger Woche schon fanden einige Waldarbeiter in dem nahen Domänenwald Hochberg beim Pflanzenversetzen neben dem Wege — ehemalige Straße von Durlach nach Bretten — einige kleine Münzen, darunter ein Goldstück von der ungefähren Größe eines 20-Markstückes. Gestern fanden dieselben wieder eine größere Anzahl Münzen verschiedener Größe. Größere, wie etwa die alten Kronenthaler mit sehr gut erhaltenem Gepräge, theils mit dem Bildnisse Kaiser Leopold's I., theils mit jenem des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern aus dem Jahre 1696; letztere haben auf der Rückseite das Muttergottesbild mit Schild und der Unterschrift: „Clypeus omnibus in Te sperantibus". Kleinere Münzen, etwa in der Größe der alten „kleinen Thaler", tragen das Bildniß Ludwig's XIII. von Frankreich und auf der Rückseite den Schild mit den drei Lilien und die Jahreszahl 1694. Gerne hätten die Arbeiter weiter nach dem Schatze gegraben, allein vorderhand wurde es ihnen untersagt. Früher hat man an dieser Stelle schon Münzen gefunden und sollen dieselben von einer einst daselbst gestandenen Kriegskasse herrühren.

Großherzogliches Hoftheater.

F. **Karlsruhe**, 25. März.

Unser Gast, Frau Elmenreich, versteht es meisterlich, Charaktere zu gestalten, Frauencharaktere, die von einer faszinirenden Leidenschaft mit frappanter Wahrheit gegeben sind, die aber auch vom Pulsschlage tieferer Gefühlsempfindung belebt, den Zuschauer unbedingt in Mitleidenschaft ziehen. Hatte die gewaltige Darstellungskraft den mit französischer Eleganz und echt slavischer Leidenschaftlichkeit vor uns tretenden „Fedora", der Scharfsinn der Künstlerin uns zuerst in athemlose Spannung und dann in eine fieberhafte Aufregung versetzt, so war es geradezu überraschend, wie augenfällig sie im Gegensatze zur „Fedora" die „Adelheid Runeck" in Freytag's „Journalisten" zu gestalten, wie grundverschieden sie ihre Physiognomie zu ändern wußte. Die feine Detailmalerei, die sie auch dieser gab, ließ sich ja voraussahnen. Wie die meisten Freytag'schen Heldinnen hat auch diese, trotz ihrer Munterkeit und Geistesfrische, etwas Kühles und Diskretes, wobei dem stummen Spiele der Darstellerin viel anheimgegeben ist. Der eleganten Toilette, welche unserer Gastin in seltener Uebereinstimmung mit ihren Toiletten geläufig ist, ließ sie schon in den ersten Akten eine Menge feiner Detailzüge treten, die Adelheid's Charakter in klare Beleuchtung stellen. Was ein Accent auf gewissen Worten, eine Pause an der rechten Stelle, eine Handbewegung, ein Blick, eine Körperwendung ꝛc. den Worten des Dichters für Lichter aufzusetzen vermögen, das zu beobachten, hat der aufmerksame Zuschauer auch hier wieder reichliche Gelegenheit. Und wie die äußere Grazie der Bewegungen, so kam später die seelische Innigkeit zu vollem und schönem Ausdrucke. Frau Elmenreich ist in der That eine kunstbegeisterte, hochbegabte Schauspielerin, bei der Wollen und Können in schönster ausgeglichenster Symmetrie stehen und erwartungsvoll sehen wir daher auch der dritten, von den andern beiden wieder so grundverschiedenen Rolle, der „Donna Diana" entgegen. Daß unsere Gastin auch als „Adelheid", die doch keine Effektrolle, wie eine „Fedora" ist, den Kenner entzückte und das Publikum ihr reichlich Beifall spendete, bedarf wohl kaum noch einer Erwähnung.

Lokales.

Karlsruhe, 26. März.

— **Dr. Heinrich Rody,** welcher am nächsten Dienstag, Abends 8 Uhr, im großen Rathhaussaale den fünften populär-wissenschaftlichen Vortrag hält, ist ein sehr geschätzter, gewandter Redner, der seine Zuhörer in hohem Grade zu begeistern versteht. Rody ist zur Zeit Pfarrer in Oestrich im Rheingau; er hat überall wo er wirkte, das Glaubensleben zu einem sehr lebendigen gestaltet. 1869 machte er größere Reisen in Frankreich und Italien, später, 1875, in England und Holland, wodurch er sich eine große Welt- und Menschenkunde aneignete. Als Schriftsteller hat Dr. Rody einen höchst geachteten Namen durch vielfache Abhandlungen in Zeitschriften, sich erworben; ferner erschien von ihm „Der Altkatholicismus gerichtet durch seine Freunde" und „Aus Babylon oder liberale Unwissenheit bezüglich katholischer Dinge". Seinen literarischen Ruhm begründete er aber hauptsächlich durch die Herausgabe der vom seligen Niedermayer begründeten Zeitschrift „Die katholische Bewegung", welche er von 1872 an lange Jahre in der vorzüglichsten Weise leitete und sie zu der verbreitetsten katholisch-politischen Zeitschrift zu erheben verstand. Aus diesen kurzen Bemerkungen geht hervor, daß Dr. Rody zu den bedeutendsten Gelehrten des katholischen Deutschlands gehört und es darf daher seinem Vortrage über „König Lear", mit Spannung entgegengesehen werden. Bei der großen Bedeutung des Redners wird gewiß auch sein Vortrag, gleich den übrigen, die bis jetzt hier gehalten wurden, eines sehr zahlreichen Besuches Seitens der Katholiken in hiesiger Stadt sich zu erfreuen haben.

Sch. **Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung** vom 25. März. Das bisher von der Baugewerkschule benützte städtische Gebäude Zirkel Nr. 22 soll für die Gewerbeschule eingerichtet werden. Der bauliche Aufwand einschließlich Inventarbeschaffung wird sich nach Kostenberechnung auf 60,500 M. belaufen. Wegen Bewilligung der Mittel soll Antrag beim Bürgerausschuß gestellt werden. — Das großh. Bezirksamt theilt ein Schreiben des katholischen Stadtpfarramts, in welchem nachgesucht wird, zu gestatten, daß die Frohnleichnamsprozession in verschiedenen Straßen des Bahnhofstadttheils sich entfalten dürfe, zur Aeußerung mit. Es soll großh. Bezirksamt berichtet werden, daß der Stadtrath, wie schon früher ausgeführt wurde, die Ortsstraßen einer Stadt mit gemischter Bevölkerung nicht als den geeigneten Platz für die Abhaltung gottesdienstlicher Verrichtungen einer Konfession ansehe, weshalb beantragt werde, das gestellte Gesuch abzulehnen und die Prozession auch im Bahnhofstadttheil auf den zur katholischen Kirche daselbst gehörigen Platz zu beschränken. — Zum Mitglied der städtischen Schulkommission wird Herr Stadtverordneter Jäger ernannt. — Die anläßlich der Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs beabsichtigte Dekorirung des Marktplatzes wird nach gemachtem Vorschlag gutgeheißen. — Die Voranschlagsprüfungskommission des Stadtverordnetenvorstandes hat behufs Minderung des in Aussicht genommenen Umlagesatzes von 35 Pfg. auf 30 Pfg. die Erhöhung und bezw. Minderung verschiedener Einnahme- und Ausgabepositionen des 1892er Voranschlagsentwurfs beantragt; der Stadtrath stimmt diesem Antrag vorbehaltlich der Aenderung einzelner Sätze nach.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 24. März. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 9 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56 Pfg., Rindfleisch 60, 64, 66, 68 Pfg., Schweinefleisch 64, 66, 68 Pfg., Kalbfleisch 64, 66, 68 Pfg., Hammelfleisch 60, 70 Pfg. — Marktpreise in der Woche vom 19. bis 24. d. Mts.: Viktualien: Fleisch: 500 Gramm Ochsen 64, 72 Pfg., Rind 64, 68 Pfg., Hammel 60, 70 Pfg., Schweine 64, 68, geräuchert 80 Pfg., Kalb 64, 68 Pfg.; Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 Gr. schwarzes 46 Pfg.; Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20 Pfg., 1 Liter Erbsen 18 Pfg., Bohnen 18 Pfg., Linsen 30 Pfg., 500 Gr. Reis 32 Pfg., Gerste 28 Pfg., Gries 24 Pfg., 50 Kilo Kartoffeln 3.30 Mk., 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Rindschmalz 1.20 Mk., Schweineschmalz 80 Pfg., 1 Liter Milch 18 Pfg., 6 Stück Eier 36 Pfg., 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig.

Rastatt, 24. März. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 21.75, 21.75, 21.75 Mk., Korn neues 19.50, 19.20, 19.— Mk., Gerste neue 17.—, 15.20, 14.— Mk., Hafer neuer 15.50, 15.20, 15.— Mk., Welschkorn 17.—, 17.—, 17.— Mk., Kernen —.—, —.—, —.— Mk. Eingeführt und verkauft wurden: Weizen 1,400 Kilo, Korn 4,100 Kilo, Gerste 7,700 Kilo, Hafer 3,700 Kilo, Welschkorn 500 Kilo, Kernen — Kilo.

§ **Ettenheim,** 23. März. (Marktbericht.) Weizen der 2 Ctr. 23.50, —.—, —.— Mk., Halbweizen 21.75, —.—, —.— Mk., Roggen —.—, —.—, —.— Mk., Gerste 17.50, 18.50, 16.— Mk., Hafer 16.—, —.—, —.— Mk., Welschkorn 20 Liter 2.26, —.—, —.— Mk., Butter per Pfund 0.90 Mk., Eier 10 Stück 50 Pfg.

Suez-Kanal 500 Fr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 15. März. Auszahlung am 1. April 1892. Hauptpreise: Nr. 253017 150,000 Fr. Nr. 73948 192969 je 10,000 Fr. Nr. 88107 314461 je 5000 Fr. Nr. 6761 11589 20289 47291 66899 72824 92095 94859 20625 137580 192793 283026 265914 267416 267797 272429 275734 301343 301508 326185 je 2000 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 500 Fr. (Ohne Gewähr.)

Konkurse. Romann Scherzinger, Gastwirth in Rußbach, Amt Triberg. Eröffnungstermin 21. März. Anmeldefristablauf 19. April. 1. Gläubigerversammlung 19. April. Prüfungstermin 29. April. — Viktor Doyhe, Sattlermeister in Karlsruhe. 24. März. 21. April. 28. April. 28. April.

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Geburten: 19. März. Johanna Gretchen Josefine, Vater Johann Merl, Schneider. — 21. März. Robert Albert, Vater Karl Armbruster, Wagner. — 22. März. Robert Friedrich, Vater Johann Friedrich Bodier, Maler. — 24. März. Anna Elisa, Vater Rudolf Ehmann, Lokomotivheizer. — Maria Katharina Anna, Vater August Heinrich, Wagenwärtergehilfe. — 25. März. Julius Wilhelm, Vater Oswald Ochs, Kutscher.

Todesfälle: 22. März. Mich. Mardeiter, Kanzleidiener a. D., ein Ehemann, alt 58 Jahre. — Amalie Müller, alt 69 Jahre, Wittwe des Postexpeditors Karl Müller. — 23. März. Friedrich, alt 8 Monate 22 Tage, Vater Friedrich Bober, Wagner. — Karoline Pepe, ledig, alt 59 Jahre. — Wendelin Lesenz, ein Wittwer, alt 77 Jahre. — Pauline Schlenker, ledig, alt 19 Jahre. — Katharina Haag, alt 77 Jahre, Ehefrau des Dekans Julius Valentin Haag. — 23. März. Georg Steiner, Silberarbeiter, ein Ehemann, alt 47 Jahre. — 24. März. Emma, alt 5 Jahre, Vater Wilhelm Huber, Briefträger. — Pauline, alt 7 Monate 5 Tage, Vater Leopold Grüßbeiner, Hofgärtner. — Klara Brinkmann, ledig, alt 19 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Lottstetten: Julius Schenble, Kaufmann, 58 J.
Mannheim: Anna Maas aus Sprendlingen, 75 J.
Vöhrenbach: Pauline Maier, Kreuzwirthin, 58 J.

Freiburg: Maria Karcher, geb. Rolli, 66 J.
Konstanz: Gebhard Griebler, Droschkenhalter, 47½ J.

Auszug aus der amtlichen Patentliste

über die in der Zeit vom 11. bis 18. März erfolgten badischen Patent-Anmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civil-Ingenieurs Karl Müller in Freiburg i. B. A. Anmeldungen: H. 11,939. Weichenverriegelung durch doppelte Drahtzüge. Theodor Henning in Bruchsal, Baden. 11. Februar 1892. H. 10,658. Spannungsregelung in elektrischen Beleuchtungsstromkreisen durch elektrische Kraftübertragung. Friedrich August Haselwander in Offenburg, Baden. 22. Dezember 1891. F. 5776. Zweirädriger Handkarren, welcher mit Hülfe der Karrenbäume überdacht auch als Bude benutzt werden kann. Jos. Frickert in Mannheim. 16. Dezember 1891. B. Ertheilungen: Nr. 62,142. Steuervorrichtung für durch zwei schwimmende Glocken gekennzeichnete Gebläse. W. Köhler in Mannheim. K. 28, vom 27. Juni 1891 ab. — K. 8819. C. Gebrauchsmusterschutzanmeldungen: Keine.

Grösstes Specialgeschäft
in
Besatz-Artikeln
6.3
für Kleider, Jacken, Mantelets etc. (wie **Passementrie, Sammt, Peluches, Atlas, Marveilleux**), **Spitzen, Knöpfe etc.**, zu den billigsten Preisen.
Für **Erstcommunikanten:**
Krausen, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Stickereien, Lavallières, Cravatten, Handschuhe, Corsets, Schürzen, wollene Tücher etc. etc.
en gros. **Julius Strauss,** en detail.
nächst dem Marktplatz.

S. Lämmle, Karlsruhe,
Kaiserstraße 74.
Weiße Oberhemden eigener Fabrikation aus bestem Material zu außergewöhnlich billigen Preisen. Anfertigung nach Maß unter Garantie für ausgezeichneten Sitz. Preisliste gratis und franko. 1*

Billigste Preise. **Zur** Billigste Preise.
Erstkommunion
empfehlen:

	ℳ
Gestickte Taschentücher d. Stck.	—.20
Handschuhe, weiß, das Paar	—.20
Corsetten das Stück	—.70
Hosen mit Stickerei d. Paar	1.—
Perlmutterknöpfe, gute Qualität das Dutzend	—.10
Unterröcke	
Wollene Umschlagtücher und Pelerinen	
Seidene Schälchen	
Krausen, Spitzen, Stickereien	
Weiße Hemden mit Einsatz das Stück	1.75
Unterhosen, kräftige Waare, das Paar	—.70
Kragen, gute Qualität, d. Stck.	—.15
Kravatten	—.10
Taschentücher, weiß, gesäumt, das Stück	—.20
Socken, gute Qualität, d. Paar	—.20
Hosenträger	
Kopfkränze, Kerzenkränze, Kerzensträußchen, Kerzentücher u. Bänder.	

Wilh. Rupp,
Kaiserstraße 135, zwischen Marktplatz und kleinen Kirche.
Gute Waare. Grosse Auswahl.

Gardinen,
neueste Sachen weiß und crème
Abgepaßte Fenster
das Paar von 2 M. 50 Pfg. an, und Vorhangstoffe nach Meter von 15 Pf. bis zum feinsten Genre.
Gardinenspitzen, Halter und Draperien, Zierstoffe,
weiß, crème, farbig, glatt und gestreift, sowie dazu passende Spitzen und Einsätze.
Reste weit unter Preis.
Oskar Beier,
Kaiserstraße 141,
nächst dem Marktplatz.

Für Mädchen, Wittwen, Eltern und Vormünder.

— Heiraths-Gesuch! —

Ein Techniker Mitte dreißiger, mit einem jährlichen Einkommen von mehreren Tausend Mark, wünscht mit einer Dame bekannt zu werden, behufs event. Verehelichung.

Katholische Mädchen oder Wittwen (auch solche ohne Mitgift) mit angenehmen Aeußern, guter häuslicher Erziehung und von achtbarer Familie, die sich dafür interessiren, wollen sich alsbald vertrauensvoll brieflich, unter Beifügung einer Photographie an die **Annoncen-Expedition R. Mosse in Karlsruhe** wenden unter Chiffre *A. W. 1892*. 3.3

Gegenseitige Verschwiegenheit selbstverständlich.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Heute **Sonntag, 27. März:**

Keine Versammlung.

Die neuen Mitgliedskarten werden den Mitgliedern in den nächsten Tagen zugestellt. **Der Vorstand.**

An die katholischen Badener

richte ich hierdurch die herzinnige, flehentliche Bitte, den in **Berlin**, wie nunmehr allgemein bekannt, herrschenden Mangel an katholischen Kirchen auch dadurch mit beseitigen helfen zu wollen, daß Ihr mir einen Baustein zur Errichtung einer **Kirche** für die bisher auf eine armselige **Kapelle aus Fachwerk** angewiesene **Pius-Gemeinde** recht bald einsendet. Wir möchten noch gern im Herbste dieses Jahres den Bau beginnen, aus eigener Kraft aber ist die Piusgemeinde, die **ärmste** aller Berliner katholischen Gemeinden, nicht im Stande, das noch Erforderliche aufzubringen. Darum nochmals katholische Glaubensgenossen im katholischen Badener Lande, die Ihr gewiß manchen Verwandten oder Bekannten hierselbst habet, helft uns, damit wir bald in einer **massiven Kirche** statt in einem morschen Fachwerkbau Gottesdienst halten können. **Gott soll's lohnen!** Die Gemeinde betet täglich mit dem Unterzeichneten nach der hl. **Messe ausdrücklich** „für die Wohlthäter der Pius-Kapelle", im Juni wurden für dieselben 4 Hochämter gelesen und im November 4 Requiems für die verstorbenen Wohlthäter abgehalten. 25.21

Pfarrer Frank bei St. Pius, Berlin, Pallisadenstraße 73.

Neueste Tuchmuster
franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnbuckskin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Lederbuckskin — zu einem schweren, guten Buckskinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoff — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Buckskin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buckskins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot,
Augsburg.

Strohhüte und Federn
werden wie neu fagonirt und hergerichtet.
Großes Lager in Spitzenhüten
von **6 Mark** an
empfehlen 3.1
Schupp & Duvigneau,
Kaiserstraße 76, Eingang Karl-Friedrichstraße.

Für
Erst-Kommunikanten

Mädchen-	**Knaben-**
Zug-Stiefel:	**Zug-Stiefel:**
Mädchen-Größen von **Mk. 3 —** an,	Knaben-Größen von **Mk. 4.—** an,
Damen-Größen „ „ **3.50** „	Herren-Größen „ „ **4.50** „
Knopf-Stiefel:	**Rohr-Stiefel:**
Mädchen-Größen von „ **4.—** „	Knaben-Größen von „ **5 —** „
Damen-Größen „ „ **5.50** „	Herren-Größen „ „ **6.—** „

in nur soliden Fabrikaten und größter Auswahl. 5.1

— Specialität in Wiener Schuhwaaren. —

N. A. Adler,
141 Kaiserstraße 141.

ITALIEN.
Nur auf kurze Zeit!
Großer italienischer
Schirm-Ausverkauf.
Buschini aus Italien
ist soeben eingetroffen mit überraschend großartigem Lager in **Sonnen- und Regen-Schirmen,** das **Neueste** für die **Saison 1892.** Gute und reelle Waaren wie seit vielen Jahren; bekannt zu **enorm spottbilligen Preisen.** Größte und billigste Bezugsquelle. Bitte meine werthe Kundschaft, genau auf meine Firma zu achten. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Pietro Buschini aus Italien,
zur Zeit in Karlsruhe, **110 Kaiserstraße 110,** im Hause der Druckerei des Landesboten.

Karlsruhe, Kaiserstraße 92, n. Hotel Erbprinz. **Bruchsal,** Kaiserstraße 32, empfehlen als passende Geschenke für **Erstkommunikanten** reiche Auswahl in **Gold- und Silberschmuck, Besteckfachen** 2c. 2.2
Reelle Bedienung. **Billigste Preise.**

Eis. Gartenmöbel

für **Herrschafts-, Hotels- und Wirthschaftsgärten** in bekannter schöner und solider Arbeit. Billige starke **Wirthschaftsstühle.**
Wilh. Wolf, Bühl i. Bad.
6.2 Zeichn. u. Preisl. auf Verl. sofort.

Zur bevorstehenden
Frühjahrs-Saison
empfehle ich
Spitzen-Hüte in elegantester, geschmackvollster sowie einfacherer Ausführung von **2.50** an bis zu den **hochfeinsten** Modellen.
Kommunion- und Braut-Kränze größte, reichhaltigste Auswahl zu den billigsten Preisen.
Achtungsvoll
F. Herrmann, Modes,
5.1 **Kaiserstraße 112,** neben dem „Landesboten".

Heiraths-Gesuch.

Ein angestellter und gut situirter Wittwer, Anfang der 30er Jahre, mit 2 Kindern sucht behufs Verehelichung mit einem geb. kath. Fräulein im Alter von 25—30 Jahren in Korrespondenz zu treten. Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich.

Offerten wenn möglich mit Photographie, unter *T. A. N.* an diese Zeitung.

Diskretion Ehrensache.
Agenten verbeten.

Ein Sicherheitszweirad,

noch **neu,** krankheitshalber sehr billig zu verkaufen. Ein Jahr Garantie. Offerten unter **Nr. 78** an die Expedition d. Bl. erbeten. 3.1

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

MENZER's Reiseflaschen mit Griechischem Wein und mit Cognac

— Reizende Geschenke zu allen Gelegenheiten. — Praktisch für Reisende, Touristen und Jäger.
Post-Kistchen mit 6 runden Reiseflaschen (Taschenformat) für Mark 6.— franco.
Bitte verlangen Sie die ausführliche **Preisliste** auch über **deutsche** und **französiche Weine** von **J. F. MENZER, Neckargemünd.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Bruder und Schwager, den hochw. Herrn

Karl Hermann,
Pfarrer in Kingsheim,

heute Nachmittag ½3 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, nach drei Wochen langer schwerer Krankheit, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung ist Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Klara Hermann, Schwester.
Georg Huber, Schwager.
Karl Huber, Neffe.

Kingsheim, 25. März 1892.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Erbauung einer katholischen Pfarrkirche in **Oestringen**, Amt Bruchsal, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden:

	im Anschlag zu Mark
Erdarbeit	3230.—
Maurerarbeit	50068.—
Verputzarbeit	4751.—
Steinhauerarbeit	22255.—
Zimmerarbeit	5500.—
Schreinerarbeit	7800.50
Schlosserarbeit	1815.—
Schmiedarbeit	780.—
Blechnerarbeit	1377.—
Pflästererarbeit	1077.—

Nach Prozenten der Kostenberechnung auszudrückende Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens

den 4. April ds. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

bei katholischem Stiftungsrath in Oestringen postfrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im kathol. Pfarrhause daselbst zur Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 22. März 1892.

Erzbischöfliches Bauamt:
2.2 Williard.

Qualitäts-Cigarren.

Billige Preise. Bedienung streng reell.

	per 100 Stück
Moneda, kräftig,	M. 4.50,
Iris, mittelstark,	„ 4.50,
Bianna, kräftig,	„ 4.50,
Waidmannsh.-ll. kräftig,	„ 5.70,
Fortschritt, mittelstark,	„ 5.50,
Titania,	„ 5.50,
Piloto,	„ 5.50,
Finezza,	„ 5.60,
Dopri Rose,	„ 6.50,
Mexiko-Cigarren, v. M. 7.50 bis M. 20.—,	
Felix-Brasil-Cigarren von M. 5.50 bis M. 8.—,	
Neu-Guinea-Cigarren von M. 6.— bis M. 15.—,	
Estrella, bekannte und beliebte Mexico von Simon & Cie., in Originalpackung M. 9.10.	
Havanna-Cigarren v. M. 8—25,	
1891er Havanna-Import v. M. 130 bis M. 1000.	6.5

Ausländische und **inländische Cigaretten,** echt **russische Cigaretten** von M. 2.50 bis M. 5.— per 100 Stück empfiehlt

Karl Kornsand,
Karlsruhe, Grenzstraße 31
Cigarren-Engros & Detail-Geschäft.

Herder'sche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Magnificat. **Katholisches Gebet- und Gesangbuch für die Erzdiöcese Freiburg. Herausgegeben im Auftrag des Hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg.** Ausgabe in kleinem Format (Sedez). Mit fünf Bildern. (VIII u. 738 S.) Roh M. 1 20; geb. in Leinwand mit Rothschnitt M. 1.80; in Chagrin-Schafleder mit Goldschnitt M. 2.40; in Bockleder mit Goldschnitt M. 2.80

Durch Hirtenbrief des Hochw. Herrn Erzbischofs in der Erzdiöcese Freiburg officiell eingeführt.

Eine gleichlautende Ausgabe des „Magnificat" in **größerem Format** (Duodez) und mit **größerer Schrift** erscheint im Sommer d. J. Diese namentlich für den Gebrauch der Geistlichen in der Kirche und für schwächere Augen berechnete Ausgabe wird (bei einem Umfang von ca. 680 Seiten) roh M. 1 40 kosten.

Mitte April gelangt zur Versendung:

Orgelbuch zum Magnificat. Herausgegeben von **Joseph Mohr.** (Mit einem Anhange von **G. Schweitzer.**) Groß Quart. (VIII u. 348 S.) Sehr stark geb. in Halbfranz mit Rothschnitt M. 15.

Freiburg im Breisgau. **Literarische Anstalt**
und deren **Agentur** in **Karlsruhe.** Herrenstraße 34.

5. populär-wissenschaftlicher Vortrag für Katholiken in Karlsruhe.

Dienstag, den 29. März, Abends 8 Uhr,
im großen Rathhaussaale

Vortrag

des Herrn Pfarrer **Dr. Rody**
über

„König Lear",

von Shakespeare.

Zu dem Vortrage haben auch Damen Zutritt.

Der **Eintrittspreis** für den Vortrag beträgt **1 Mark** für **reservirten** Platz und **50 Pfg.** für **nichtreservirten.**

Karten können in Empfang genommen werden in der Agentur der Literarischen Anstalt, Ecke der Herren- und Erbprinzenstraße, bei Herrn **Buchbinder Dorer,** Erbprinzenstraße 19, sowie in der Expedition des „Badischen Beobachters", Adlerstraße 42.

Für die **reservirten** Plätze werden die Karten nur in der Agentur der Literarischen Anstalt abgegeben.

Am Vortrags-Abend sind noch Karten am Eingange in den Saal zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Das Komitee.

Das

Lehr- und Erziehungs-Institut zum hl. Grab in Baden-Baden

erlaubt sich, verehrlichen Eltern ergebenst anzuzeigen, daß der neue Jahreskursus mit dem 27. April beginnen wird.

Sorgfältigste Erziehung! Unterrichtsgegenstände nach dem Lehrplan für „Höhere Töchterschulen", mit allseitiger Berücksichtigung der Bedürfnisse des praktischen Lebens. Französische Conversation! Schöne Gartenanlage beim Institut und Thermalbäder.

Das Institut nimmt Mädchen auf vom 10. Jahre an. Näheres die Unterzeichnete. 3.1

Baden, 19. März 1892.

M. Amalie, Priorin.

Großherzoglich Badische Baugewerkeschule Karlsruhe.

I. Abtheilung für Bautechniker.
(Vorbereitung zur staatlichen Werkmeister-Prüfung.)
II. Abtheilung für Maschinentechniker.
III. Abtheilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.

Beginn des Sommersemesters **Freitag, den 22. April.** Anmeldungen jederzeit schriftlich. Schulgeld 30 Mark. Kost, Logis, Bedienung in Privathäusern 200 bis 230 Mark. Programm gratis.

3.1 **Die Direktion:** Kircher.

Karlsruher Lokalbahnen.

Vom ersten April ab verkehren sämmtliche Züge des bestehenden Fahrplans mit den seitherigen in Karlsruher Zeit angegebenen Abfahrts- und Ankunftszeiten **nach Mitteleuropäischer Zeit.**

Die für den laufenden Winterdienst ausgegebenen Fahrpläne behalten daher für die Mitteleuropäische Zeit Giltigkeit.

Die Stationsuhren werden vom gleichen Tage ab **nach Mitteleuropäischer Zeit** gestellt.

Karlsruhe, im März 1893.

Betriebsverwaltung.

Karlsruher Colosseum,

jeden Tag Abends 8 Uhr beginnend,
Vorstellung von nur Künstler I. Ranges.
= Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm. =
Alles Nähere durch die Plakate ersichtlich.

A. Marx, Bankgeschäft,

neben der Reichsbank,

empfiehlt sich zur Einlösung von **Zinscoupons,** sowie zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art unter coulanten Bedingungen.

Jeder

Neubau

wird

sofort bewohnbar

selbst für Kranke durch Austrocknen mit den patentirten **v. Kosinski'schen** Trockenapparaten. Vom Königl. Preuss. Ministerium angelegentlich empfohlen. Amtlich festgestellter **Wassergehalt vor** der Austrocknung im Mörtel 6,8 Procent, Stein 11,1 Procent. — **Nach** der Austrocknung im Mörtel 0,4 Procent, im Stein 0,1 Procent. — **Mauerwerk und Verputz werden gefestigt.** Die Apparate sind **Leihweise** zu erhalten von

A. W. Andernach in **Beuel** am Rhein.

12.12 Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Zu

Oster- und Erstcommunion-Geschenke

empfehle mein **reichhaltiges Lager** von

Schmuck-Gegenständen, Galanterie-Waaren

jeder Art.

Friedrich Blos,
Großherzogl. Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Detail.

Zu Geschenken für Erstkommunikanten

empfehle mein **reichhaltiges Lager** in

Taschen-Uhren in Gold und Silber.

Größtes Lager aller Sorten

= **Uhrketten,** =

Schmuckwaaren.

Billigste Preise.

OTTO FÖHNER,
Uhrmacher,
11 Schützenstrasse 11.

Barletta,

persönlich am **Produktionsort** eingekauft, offeriren in **garantirt reiner Qualität:**

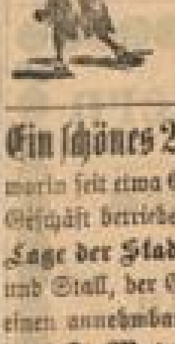
bei Abnahme von **600 Liter**	von **M. 32.—**	an unverzollt	
300	„	**35.—**	ab
100	„	**38.—**	Karlsruhe.
25	„	**40.—**	

Bei Abnahme größerer Quantitäten bedeutende Preisermäßigung.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere **Vino Ceglie, Castel del monte,** weiß und roth, **Castellamare, Scoglietti,** sowie **Italienische Dessertweine.**

Prima Referenzen.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,
Weingrosshandlung und ital. Wein-Import-Geschäft.



HOTEL NATIONAL

Sonntag

Münchener Bock.

Ein schönes 2stöckiges Eckhaus,

worin seit etwa 60 Jahren ein Spezereigeschäft betrieben wird, **in der besten Lage der Stadt,** ist mit Hof, Scheuer und Stall, der Erbtheilung halber, um einen annehmbaren Preis zu verkaufen durch **J. May** in Ettlingen. 6.2

Bekanntmachungen, Versteigerungen &c.

Holzversteigerung. Die Gemeinde Schöllbronn, Amt Ettlingen, versteigert am **Montag, 28 März d. Js.** in ihrem Gemeindewald 48 Ster buchen und 8 Ster eichen Scheitholz und 67 Ster eichen Prügelholz. Die Zusammenkunft ist am genannten Tage Vormittags 8 Uhr beim Rathhaus.

Gottesdienst.

Sonntag, den 27. März 1892.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

6½ Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9½ Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Martin.
11½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Dekan Benz.
2½ Uhr Christenlehre.
5 Uhr Fastenpredigt, nacher Stationsandacht.

Kollekte für arme Erstkommunikanten.
Beichtgelegenheit: Samstag von 3 bis 7 Uhr, Sonntag von Morgens ½6 Uhr an.

Liebfrauenkirche.

6½ Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Repetitor Meyer.
9½ Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Wahler.
5 Uhr Fastenpredigt mit Andacht: Herr Kurat Brettle.

Kollekte für arme Erstkommunikanten.
Beichtgelegenheit jeden Morgen von 6 bis 7 Uhr, Samstags von 3 bis 7 Uhr, Sonntags von Morgens 5 Uhr an.

Montag, 28. März, Ewige Anbetung. Beginn Morgens 6 Uhr, Schluß um 4 Uhr. Erste hl. Messe 6 Uhr, 7 Uhr Amt, 9 Uhr hl. Messe, 3–4 Uhr Betstunde mit Segen und Te Deum.

St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).

5 Uhr Beichtgelegenheit.
Früh ½7 und ½8 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
9½ Uhr Hauptgottesdienst.
2 Uhr Christenlehre, Vesper und Sankt Josefs-Andacht.

Ettlingen.

6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Schülergottesdienst.
9½ Uhr Hauptgottesdienst.
1½ Uhr Christenlehre für die Knaben.
2 Uhr Vesper.
4½ Uhr Fastenpredigt mit Segen.
(Collecte für arme Erstkommunikanten)

Katholischer Arbeiterverein

der badischen Residenz.

Sonntag, 27. März, Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal „Bavaria" (Ecke Hirsch- und Amalienstraße).

Aufnahme neuer Mitglieder. Geschäftliche Mittheilungen. Unterhaltung durch humorist. Darstellungen.

Freunde und Gönner sind eingeladen.

D. W. Windecker,

14 Akademiestraße 14, Karlsruhe.

Verpackung von Fracht- und Umzugsgut, Transport von Mobilien, Gütern und Spedition nach allen Orten unter Garantie für gute Ankunft. Aufbewahrung in hellen, trockenen Räumen. 40.1

Spezialgeschäft,
gegründet 1884.

Ausführung von Ueberfiedelungen von Ort zu Ort **mit Möbelwagen, per Schiff und Eisenbahn ohne Umladung.**

Solide Preise. Gute Bedienung. Beste Garantie. Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften.

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Eintrittspreis 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Abonnements 5 Reisen Mk. 1.—.
Vom 27. bis mit 2. April:

Nord-Amerika
(Kanada).

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 27. März. 9. Quartal. 43. Abonnem.-Vorstellung. **Lohengrin.** Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 27. März 1892.
Stadtgarten, Nachm. von 3–5 Uhr:

Promenade-Concert.

Festhalle, Nachmittags von 5–7 Uhr:

Operetten-Musik,

gegeben von der Kapelle des **Badischen Leib-Grenadier-Regiments.**
Musikdirigent: **Boettge.**

Eintritt: Abonnenten 20 Pf. / Nichtabonnenten 50 Pf.

Neu: „Das Sonntagskind", Walzer aus der gleichnamigen Operette von **Millöcker.**
Nächsten Concert der Grenadier-Kapelle am Osterfest.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: J. Rattgeer. — Für den badischen und lokalen Theil: B. Kärner. — Für Landwirthschaft, Handel und Feuilleton: H. Vogel. — Sämmtlich in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. — Heinrich Vogel, Direktor.